№ 198. Donnerstag, den 25. August 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame heil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Zum lippeschen Erbfolgestreit.

Aus Anlaß des kürzlichen Brief- bezw. Depeschenwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und dem Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld, dem Regenten von Lippe, sowie der Bemühungen des Schaumburgischen Fürstenhauses in der Thronfrage werden unseren Lesern die beistehenden Porträtzeichnungen des Prinzen Adolf von Schaumburg und des Regenten Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld willkommen sein. — „Fast fünf Wochen ist es schon her," schreibt die „Zukunft" neuerdings zu der sensationellen Angelegenheit, „seit das Telegramm bekannt wurde, das der Kaiser an den Grafen Ernst zur Lippe-Biesterfeld gesandt haben soll. Zuerst wurde in der „Neuen Bayerischen Landeszeitung" der folgende Wortlaut mitgetheilt: „An den Regenten von Lippe-Detmold. Mein General hatte Befehl. Dem Regenten, was dem Regenten gehört, sonst weiter nichts. Im Uebrigen verbitte ich mir den Ton, den Sie sich in Ihrem Brief erlauben. Wilhelm J. R." Ein paar Tage später las man in den „Leipziger Neuesten Nachrichten", das Telegramm habe gelautet: „Ihren Brief erhalten. Anordnungen des Kommandirenden Generals geschahen mit Meinem Einverständniß nach vorheriger Anfrage. Dem Regenten, was dem Regenten zukommt, weiter nichts. Im Uebrigen will Ich mir den Ton, in welchem Sie an Mich zu schreiben für gut befunden haben, ein für alle Male verbeten haben. W. R." Stilistisch klingt die zweite Fassung glaubhafter; in Form und Inhalt weichen beide Fassungen kaum von einander ab. Daß ein solches Telegramm vom Kaiser nach Detmold gesandt worden ist, darf nach den Veröffentlichungen des lippischen Staatsministerium leider nicht mehr bezweifelt werden. Der Brief, auf den es die Antwort sein sollte, war, wie Eingeweihte versichern, in den höflichsten und ehrerbietigsten Formen gehalten und gab nicht etwa einer Forderung, sondern einer Bitte angemessenen





Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe. Graf Ernst zur Lippe-Biesterfeld.

Ausdruck. Der Regent von Lippe hat den Brief, das Telegramm und eine Denkschrift den deutschen Bundesfürsten zur „Kenntnißnahme" unterbreitet. Es handelt sich also um einen politischen Vorgang, dessen traurige Bedeutung nicht dadurch geringer wird, daß der von ihm Betroffene nur ein kleines Ländchen regiert. Ob der Biesterfelder Graf Etwas erbat, das ihm nicht zukommt, ist gleichgiltig; und die rohen Späße über die Operettenhaftigkeit der Kleinstaaterei und ihrer Ansprüche zeigen eine Art schnodderigen Preußenwitzes, der heute die Zeitstimmung im deutschen Reich weniger als je günstig ist. Politisch wichtig, sehr wichtig sogar ist nur die Frage, wie es möglich war, daß auf einen artigen Brief eine solche Antwort erfolgen konnte. Der Kanzler schweigt, seine Vertreter schweigen, und es scheint, daß der beschränkte Unterthanenverstand über den bedauerlichen Vorfall eben so wenig erfahren soll wie über den einstweilen unerklärlichen Widerspruch zwischen Bismarcks „Entlassungsgesuch" und dem kaiserlichen Handschreiben, das von „weiteren Versuchen" sprach, den zweimal an einem Tage zum Rücktritt Gedrängten im Amt zu halten. Das ist eine recht bequeme Art, zu „regieren"; aber sie paßte doch wohl besser in die vormärzliche Zeit, und ein Volk, das sie sich heute, ohne mit der Wimper zu zucken, gefallen ließe, würde damit nur beweisen, daß es noch immer im Zustande dumpfer Unmündigkeit verharrt und nicht einmal den Wunsch hat, an der Gestaltung seines Schicksals selbst mitzuwirken. Bismarck pflegte, wenn er ähnliche Erfahrungen der letzten Jahre besprochen hatte, seufzend zu sagen: „Ich, Gott sei Dank, nicht, aber Sie werden noch manches Merkwürdige erleben!" Sollte er mit seiner schlimmen Ahnung Recht behalten, dann brauchten die Oesterreicher, trotz dem Sprachenkampf und den Ausgleichsnöthen, noch nicht zu verzagen. . . . Besonders thöricht war der Versuch, die überraschend schroffe Tonart der kaiserlichen Antwort aus der Depeschenform zu erklären, die in ihrer Kürze die zarteren Nüancen beseitige. Man muß annehmen, daß der deutsche Kaiser seine Worte immer, in Telegrammen wie in Briefen, mit wohlerwogener Absicht setzt, und man beleidigt ihn mit dem albernen Verdacht, er könne in einer politisch-dynastischen Angelegenheit aus Versehen oder in der Eile anders geschrieben haben, als er schreiben wollte. Uebrigens wurde gerade in den Tagen der lippischen Enthüllungen eine Depesche bekannt, die deutlich zeigte, wie liebenswürdig der Kaiser sich auch in dieser Form schriftlichen Verkehrs auszudrücken vermag, wenn er es für angebracht hält; sie ist aus Molde an die Zentralmolkerei in Plathe gerichtet und lautet: „Es gereicht Mir zur größten Freude, Ihnen mit Meinem Dank für Ihre vortrefflichen Buttersendungen sagen zu können, daß Ich in dieser Beziehung auf den Seereisen noch niemals so gut bedient worden bin. Die Butter ist vorzüglich und sehr schmackhaft und hält sich gut. Wilhelm."

Deutsches Reich.

Zur Rede des Kaisers in Mainz theilt der „Rhein. Kur." bezüglich der markantesten Stelle eine etwas andere Fassung mit, als sie das „Wolff'sche Bureau" den Zeitungen übermittelt hatte. Nach dem „Rhein. Kur." sagte der Kaiser; „Das neue Deutsche Reich ist entstanden aus dem gemeinsamen Drang des deutschen Volkes nach Zusammenhang und Oberhaupt; es baute sich auf auf der Grundlage der Vaterlandsliebe; es ist ihm Form und Kraft gegeben durch meinen Großvater und seine Räthe. Ich bin fest entschlossen, das Erbe meiner Väter und den Frieden, der mir so theuer ist, mit allen meinen Kräften zu erhalten; das werde ich aber nur können, wenn es uns gelingt, unser Ansehen bei unseren Nachbarn aufrecht zu erhalten."

Wie schon in anderen Fällen, so hat der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Kassel direkt am Mittwoch früh von Wilhelmhöhe den telegraphischen Befehl nach Kassel ergehen lassen, den Unterricht sofort zu schließen. — Die gute Absicht bei diesem Befehl soll nicht verkannt werden. Auch mag der Kaiser sich durch die Erinnerung an die Qual des Schulunterrichts während seiner Schulzeit in ... an heißen Nachmittagen haben bestimmen ... Aber die Verfassungsurkunde schreibt (§ 44): „Die Minister des Königs sind ...ntwortlich. Alle Regierungsakte bedürfen ... ihrer Giltigkeit der Gegenzeichnung eines ...nisters, welcher dadurch die Verantwortlichkeit ...nimmt." Demgemäß durfte, wie die ...n Ztg." hervorhebt, jener Befehl nicht ohne ...wirkung des Kultusministers ergehen, und ... den Schuldirektor in Kassel entbehrte ... Befehl so lange der Giltigkeit, ... der Kultusminister die Verantwortlichkeit ...r übernommen hatte.

Die „Leipz. Neuest. Nachr.", denen der ...as'sche Bismarck-Denkmals-Ent...rf nicht gefällt, meinen, „es gebe nur ein Mittel der Selbsthilfe: daß andere Männer die Mittel sammeln für ein anderes Denkmal, das nicht aufgerichtet wird im kaiserlichen Berlin, das draußen, vielleicht auf ragender Bergeshöhe oder im deutschen Wald seine Stätte findet. Dorthin würden die „Alten" pilgern, die ihn kannten und ihn verstanden; zu den Genien und Tigern am Königsplatz zu Berlin (mit denen der Begas'sche Entwurf ausgeschmückt ist) möge das neue Geschlecht dann ziehen, das den Schein für das Wesen nimmt; jenes Denkmal würde den Namen Bismarck tragen, das andere aber den Namen „Herzog von Lauenburg". — Wohin das zielt, ist klar. Bekanntlich hat der Kaiser die Ausführung des Begas'schen Entwurfs gewünscht. Die „D. Tgsztg." fügt den Ausführungen des Leipziger Blattes hinzu: „Wir hoffen immer noch, daß der geradezu verunglückte Begas'sche Entwurf nicht zur Ausführung kommt. Sollte das Denkmal aber wirklich so ausgeführt werden, dann würde man dem Vorschlage des Leipziger Blattes ernstlich näher treten müssen."

Nach der „Berl. Ztg." ist bei dem großen Unwetter in Köln trotz aller Bitten des Bürgermeisters und des Landraths keinerlei militärische Hilfe geleistet worden, obwohl sich Pionierabtheilungen drei Tage in unmittelbarer Nähe aufhielten. Die Regierung lehnte die dringenden Gesuche mit der Begründung ab, daß die neueren Bestimmungen über militärische Hilfskommandos bei öffentlichen Nothständen noch nicht in Kraft getreten seien. Dagegen wurden einem Bürger Gladbachs durch persönliche Beziehungen zum 65. Infanterie-Regiment 30 Infanteristen zur Rettung seines Parkes zur Verfügung gestellt. — Die Sache erheischt eine nähere Aufklärung.

Der Kriegerverein zu Bockwitz ist durch eine im „Kreisbl." abgedruckte amtliche Verfügung des Landraths zu Liebenwerde aufgelöst worden, weil der Verein Mitglieder unter sich duldete, welche bei der letzten Reichstagswahl dem sozialdemokratischen Kandidaten ihre Stimme gegeben haben. Der Kreiskriegerverband Liebenwerda habe zugleich beantragt, den Verein aus dem deutschen Kriegerbunde auszuschließen. — Der „Vorwärts" bemerkt zu alledem ironisch, den Kriegervereinen scheinen mehr Sozialdemokraten anzugehören, als wir es vermutheten.

Zu den Neuforderungen für das deutsche Heer schreibt die „K. Z.", es handle sich um eine Vermehrung von 16000 Mann, die angesichts der gewaltigen Bevölkerungszunahme sehr berechtigt erscheine. Daß Mainz als Sitz des Generalkommandos eines neuen Armeekorps bestimmt wurde, ergab sich aus militärischen Rücksichten. Bei der letzttägigen Anwesenheit des Kaisers in Mainz dürfte in Besprechung mit dem Großherzog diese Frage endgültig geregelt worden sein.

Zu der Fleischnoth wird der „Dtsch. Tagesztg." von einem Arzte geschrieben: „Wäre jetzt nicht bei etwas Wohlwollen für die Landwirthschaft eine Ministerreise am Platze, um bei den Produzenten, auf Viehmärkten u. s. w. unanfechtbares statistisches Material über unsere Fleischversorgung zu sammeln? Dann könnte doch mit amtlichen Material bewiesen werden, wer eigentlich die Fleischvertheuerer sind, ob die Landwirthe oder die jüdischen Viehhändlerringe. Hier endlich die Wahrheit zu eruiren, wäre wohl Grund genug, trotz der Hitze schleunigst eine Ministerreise zu riskiren." — Man kann mit dem Vorschlage ganz einverstanden sein, voraussichtlich aber wird der Herr Landwirthschaftsminister, der die Sachlage genau kennt, hübsch im Schatten seiner Ministerräume bleiben. Die Grenze bleibt daher nach wie vor geschlossen, die Fleischpreise steigen weiter, und die „jüdischen Viehhändlerringe" werden auch fürderhin in dem Feuer der agrarischen Presse verbrannt. Der Arbeiter und der kleine Bürger werden freilich alsbald die Fleischpreise nicht mehr erschwingen können, aber der Agrarier füllt sich mühelos die Tasche, und die Bundespresse ergötzt sich an der Judenhetze.

Ein Herr v. L. R. hatte „Deutsch. Tagesztg." geschrieben: „In den zwanzig Jahren, die ich meinem Beruf obliege, ist auch noch nicht ein einziges Mal der Absatz des Mastviehs ein so schwieriger gewesen, als zur jetzigen Zeit. Abgesehen davon, daß bei den heutigen Preisen wohl mindestens 50 Mk. pro Haupt Großvieh bei der Mastung verloren werden, ist es überhaupt nicht möglich, selbst in der jetzigen, sogenannten besten Zeit, ein Stück los zu werden. Und dies trifft sowohl bei dem Rindvieh wie bei Masthammeln zu." — Die „Dtsch. Fleisch.-Ztg." ersuchte darauf sofort die „Dtsch. Tagesztg.", ihr die Adresse des Herrn v. L. R. mitzutheilen mit der Versicherung, daß Herr v. L. R. sein Mastvieh zu höchsten Preisen los werden sollte. Seitdem, so meldet die „Dtsch. Fleisch.-Ztg." jetzt, ist eine volle Woche vergangen, und die „Dtsch. Tagesztg." verschweigt noch immer hartnäckig die Adresse dieses merkwürdigen Landwirthes und schädigt somit die Interessen eines ihrer Mitarbeiter.

Zur Angelegenheit des Großschifffahrtsweges Berlin-Stettin wird von interessirter Seite mitgetheilt, daß die Staatsregierung sich schon deshalb nicht für die westliche Linienführung definitiv habe entscheiden können, weil sie erst vor wenigen Tagen die Ostinteressenten aufforderte, ihr völlig ausgearbeitetes und begründetes Projekt zur Prüfung einzureichen. Sie hat gleichzeitig auf die Garantien hingewiesen, welche von den Ostinteressenten zu leisten wären, falls dieses Projekt zur Annahme gelangen sollte.

Welchen Werth und Nutzen die Wasserwege für den Güterverkehr haben, geht aus nachstehendem Schreiben hervor, das der „Voss. Ztg." von der Rudhardschen Gießerei in Offenbach a. M. zugeht: „Angesichts der Bekämpfung von Kanal-

bauten von den Agrariern dürfte es Sie vielleicht interessiren, daß wir in den nächsten Tagen eine Sendung nach Mohrungen in Ostpreußen gehen lassen und trotz dieses Umweges noch eine Frachtersparniß von über 40 v. H. gegenüber dem Bahntransport haben."

Vom Katholikentag in Krefeld erwähnen wir aus der Eröffnungsrede der ersten geschlossenen Versammlung, welche Dr. Ursey hielt, daß die Katholiken den schleunigen Erlaß eines geistigen Seuchengesetzes erwarten, welches „die weitere Einfuhr von geistigen Krankheitsbazillen von außen her verhüten solle. Wir protestiren gegen eine moderne Richtung, die Zola'sche Romane und Makart'sche Gemälde als vorbildlich für unsere Kunst in Wort und Bild hinstellen will. Wir verlangen, daß die Ausstattung der Schaufenster anständig und die Artikel der Presse sauber gehalten werden." Die erste öffentliche Versammlung am Montag Abend war von etwa 7000 Personen besucht. Der Vorsitzende Freiherr v. Freyberg hob hervor, daß bei den Katholiken angesichts des noch nicht der Erde übergebenen Körpers des eisernen Kanzlers alle Aeußerungen der Leidenschaft und des Hasses zurücktreten müßten, zumal Fürst Bismarck seine Kirchenpolitik als falsch erkannt und den anerkennenswerthen Muth gefunden habe, Kehrt zu machen. Wenn er länger im Amt geblieben wäre, so hätte er vielleicht auch noch mit den übrigen verderblichen Gesetzen aufgeräumt.

Ueber die Stellungnahme Deutschlands zur Pariser Friedenskonferenz wird der „N. A. Ztg." offiziös mitgetheilt: Was bei der demnächst in Paris stattfindenden Friedenskonferenz herauskommt, können wir ruhig abwarten. Unsere Regierung giebt sich mit Recht der Zuversicht hin, daß die erheblichen deutschen Interessen, die insbesondere auch auf den Philippinen nicht erst künstlich hervorgerufen sind, sondern seit Langem zu Recht bestehen, nicht nur nicht verletzt oder beeinträchtigt, sondern, soweit möglich, noch eine Kräftigung erfahren werden.

Spanien-Amerika.

Aus spanischen amtlichen Kreisen wird versichert, daß General Augustin seines Postens enthoben wurde, weil dadurch verhindert werden sollte, daß er bei einer Uebergabe Manilas die ganze Inselgruppe den Amerikanern ausliefern könne. Admiral Dewey hatte die „bedingungslose" Waffenstreckung durch die Spanier gefordert, und wäre Augustin als „Generalgouverneur" auf die Forderung eingegangen, so hätten die Amerikaner voraussichtlich daraus abgeleitet, daß er „seinen ganzen Verwaltungsbezirk" übergebe. Deshalb wurde von Madrid der Rücktritt Augustins angeordnet und diesem aufgegeben, wenn irgend möglich, die Inseln zu verlassen, um so den Amerikanern keinerlei Handhabe zu der vorbezeichneten Auslegung des Uebergabevertrages zu bieten. Dieser Umstand erkläre es auch, daß Dewey entgegen der früheren Verabredung Manila noch stürmen ließ.

Ein Telegramm des stellvertretenden Generalgouverneurs der Philippinen General Jaundenes vom 20. August meldet, er habe die Depesche der Regierung über die Unterzeichnung des Friedensprotokolls nicht erhalten. Der General fügt hinzu, die Insurgenten fahren fort, die spanischen Truppen anzugreifen. In einer weiteren Depesche wird darüber Klage geführt, daß die Amerikaner alle zur Unterbringung von Militär geeigneten Räumlichkeiten in Manila in Anspruch nehmen und die spanischen Soldaten die Nächte in den Kirchen zusammengepfercht zubringen müssen; daher sei der Ausbruch einer Epidemie unter den spanischen Soldaten zu befürchten.

Die amerikanischen Absichten bezüglich der Philippinen sollen nach einer Erklärung der Kabinetsminister folgende sein: Die Friedenskommissare würden von Mac Kinley nachstehende Weisung erhalten: 1) Beibehaltung der Insel Luzon, 2) Gleichstellung der Handelsrechte mit den spanischen auf den übrigen Philippinen, 3) keine der Inseln darf an fremde Mächte abgetreten werden, 4) Trennung der Kirche vom Staat auf der ganzen Inselgruppe.

Aus Kuba wird gemeldet: Kommodore Schley und Kapitän Evans sind fieberkrank. — Nach einer Depesche aus Habana hat Calixto Garcia den Oberbefehl über die eingeborenen kubanischen Streitkräfte neuerdings niedergelegt. Die Amerikaner erklärten sich mit seinem Rücktritt einverstanden.

Im spanischen Ministerrathe verlas am Sonnabend der Marineminister einen langen Bericht des Admirals Cervera über die Seeschlacht bei Santiago, derselbe wird dem obersten Kriegsgericht unterbreitet werden. Ueber die Haltung des Marschalls Blanco erklärte ein Minister, die Haltung desselben sei friedliebend gewesen. Der Minister bemerkte weiter, die Räumung Kubas werde eine lange Zeit in Anspruch nehmen. Das Protokoll setze nur fest, daß die Arbeiten der Kommission betreffend die Räumung zehn Tage nach Unterzeichnung beginnen sollen, doch sei kein Zeitpunkt für die Beendigung der Arbeiten angegeben. Die Arbeiten der Kommission in Paris, deren Mitglieder noch nicht ernannt sind, werden nach dem Schluß der Kammern beginnen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiedereinberufung des österreichischen Reichsraths zu Anfang September wird in bestimmtester Form von der Wiener „Deutschen Ztg." gemeldet.

Italien.

Das Kriegsgericht verurtheilte den Deputirten Peccetti wegen Theilnahme an den Unruhen im Mai in contumaciam zu 10 Jahren Zuchthaus und dauernder Unfähigkeit, öffentliche Aemter zu bekleiden.

Das amtliche Blatt veröffentlicht das Dekret, betreffend Aufhebung des Belagerungszustandes in der Provinz Lukka.

Frankreich.

Der Eröffnung der Generalräthe ist am Montag ohne Zwischenfall vor sich gegangen. Vor Eintritt in die Berathungen fand die Präsidentenwahl statt. Die meisten früheren Präsidenten sind wiedergewählt worden.

Nordamerika.

Die Annexion Hawaiis ist nunmehr auch den Aeußerlichkeiten nach vollzogen worden. Wie aus Honolulu gemeldet wird, ist am 12. August auf den öffentlichen Gebäuden die hawaiische Flagge niedergeholt und die amerikanische gehißt worden. Eine große Menschenmenge wohnte dem Vorgange bei. Es wurde eine Proklamation des Präsidenten Mac Kinley verlesen, die erklärt, daß alle bisherigen hawaiischen Beamten in ihren Aemtern verbleiben, aber den Vereinigten Staaten den Eid der Treue zu leisten haben. Das Zollregime werde, wenn der Kongreß nicht anders bestimme, unverändert bleiben.

Ostasien.

Nach Depeschen aus Peking hat Li-Hung-Tschang in Folge englischer Reklamationen dem Kaiser seine Demission unterbreitet. Dieselbe soll aber nicht angenommen worden sein.

Provinzielles.

Marienwerder, 19. August. Eine höchst interessante Tiefbohrung findet zur Zeit auf dem Terrain der hiesigen Artilleriekaserne statt. Das in dem dortigen Brunnen vorhandene Wasser wird sowohl quantitativ als qualitativ als nicht genügend angesehen. Man hofft aber in größerer Tiefe auf eine so stark Wasser führende Schicht zu stoßen, daß nicht allein das Artilleriekasernement, sondern wo möglich der ganze anstoßende Stadttheil ausreichend mit gutem Wasser versorgt werden kann. Die Bohrung wurde am 31. Mai 1897 begonnen, am 23. Dezember v. Js. war man bis auf 150 Meter Tiefe vorgedrungen. Die durchbohrten Schichten bestanden größtentheils in rothem, blauem oder schwarzem, meistens hartem, stellenweise fettem oder sandigem Thon. Bei 146 Meter Tiefe wurde zwar eine größere wasserführende grüne Sandschicht angetroffen, doch hatte die Probe des Wassers ein ungünstiges Resultat, da dasselbe zu eisenhaltig befunden wurde. Am 20. April d. Js. sind die Bohrarbeiten aufs neue aufgenommen und man ist jetzt bis auf etwa 175 Meter Tiefe vorgedrungen. Die Bohrarbeiten befinden sich jetzt in der Kreideformation, nach ihr hofft man auf eine wasserführende Sandschicht zu stoßen. Für die Tiefe des Brunnens waren von vornherein etwa 200 Meter in Aussicht genommen.

Marienburg, 22. August. Gestern Abend waren die beiden taubstummen Schuhmachergesellen Wilhelm Lange und Herhut aus der Rittler'schen Schuhwaarenfabrik in einem Gastlokale mit verschiedenen Maurergesellen und Arbeitern in Streit gerathen; sie wurden deshalb aus dem Lokale verwiesen. Sie lauerten nun ihren Gegnern auf und stürzten sich auf die Ahnungslosen, die sie mit Stöcken und Fäusten bearbeiteten; die Taubstummen wurden aber schließlich in die Flucht geschlagen. Als Wilhelm Lange sich nach seinen Verfolgern umdrehte, krachte ein Revolverschuß aus unmittelbarer Nähe und eine ganze Schrotladung ging demselben, der augenblicklich niederstürzte, ins Gesicht. Alles lief nun davon. Auch zwei Nachtwächter beschlossen, den Taubstummen liegen zu lassen, da sie nicht wußten, wohin sie ihn bringen sollten. Später erbarmten sich des armen Menschen seine zurückgekehrten Freunde, welche ihn nach der Ziegelgasse führten, wo er heute früh auf einer Bank sitzend gefunden wurde. Das Augenlicht hat der Taubstumme gänzlich verloren.

Guttstadt, 22. August. Am Sonnabend wurde in dem Nachbardorfe Schönwiese der Feldartillerist Michael Herrmann aus Allenstein von einem seiner Kameraden durch einen Schuß schwer verwundet. Die Soldaten hatten zufällig das Gewehr ihres Quartierwirthes gefunden und ein Kanonier legte zum Spaß auf Herrmann an, in der Meinung, das Gewehr sei ungeladen. Plötzlich aber krachte der Schuß und traf den Unglücklichen ins Gesicht. Der Verwundete wurde ins Krankenhaus gebracht.

Allenstein, 21. August. In Folge der jetzt herrschenden trockenen Witterung entwickelt sich bei den auf dem Deuthener Felde stattfindenden Kavallerieübungen ein solcher Staub, daß Roß und Reiter gar nicht zu sehen sind und nur große Staubwolken die Richtung angeben, nach welcher die Truppentheile sich bewegen. Die riesigen Staubwolken verursachten wiederholt Unglücksfälle. Während am Mittwoch zwei Pferde so heftig gegen vorgehaltene Lanzen rannten, daß die Thiere bald darauf verendeten, stürzte gestern ein Unteroffizier von den 12. Ulanen, wobei er sich mit der Lanze so bedeutend verletzte, daß er kurz darauf verstarb. Die Truppen sehnen sich zur Verminderung des Staubes nach einem kräftigen Regen. Wenn die Soldaten nach der Stadt zurückkehren, haben sie auf den Kleidern eine mächtige Staubdecke. — Der Wachtmeister Guski vom Feldartillerie-Regiment Nr. 16 stürzte gestern auf dem Exerzierplatz vom Pferde und war sofort todt. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Stallupönen, 22. August. Eine allerliebste Hundegeschichte wird der „O. G." aus Lukoschen mitgetheilt. Dort hat die Schäferhündin des Besitzers Sch. Junge geworfen und nun war's mit dem Hüten aus. Kaum hatte der Hirt Heerde und Schäferhündin auf der Weide, so lief die Hündin nach dem heimathlichen Stalle zurück, um dort bei ihren Jungen ihre Mutterpflichten zu erfüllen, was sich täglich mehrere Male wiederholte. Da kam der Hirt auf eine ingeniöse Idee. Beim Austreiben der Heerde bindet er sich die kleinen Hündchen in einem Korbe auf den Rücken und nimmt die Thierchen auf diese Weise nach dem Weideplatz. Der Rückgang von der Weide vollzieht sich in gleicher Weise. Die Hündin ist nun wohlgemuth und wieder treue Hüterin des Viehes ihres Herrn, und dem Hirten ist auch geholfen.

Schlochau, 22. August. Im Wahlkreise Schlochau-Konitz-Tuchel sind die Vorbereitungen zur Landtagswahl in lebhaftem Gange. Der Bund der Landwirthe ist mit den bereits aufgestellten Kompromißkandidaten de Konservativen und Liberalen, Landrath Dr. Kersten Schlochau und Direktor Grofebert-Konitz, nicht zufrieden, sondern verlangt als Kandidaten des Bundes den Reichstagsabgeordneten Hilgendorff-Platzig. Da aber dieser Forderung auf konservativ-liberaler Seite unter keinen Umständen nachgegeben wird, hat der Bund der Landwirthe beschlossen, ein Kompromiß mit dem Zentrum einzugehen, zu welchem Zweck am Mittwoch in Konitz eine Wählerversammlung stattfindet.

Lyck, 20. August. Großfeuer hat in Wischniewen am Freitag Vormittag gewüthet, das fünf Gehöfte in Asche legte. Der Brand entstand durch Unvorsichtigkeit in der Einfahrt des Mer'schen Gasthofes und legte in kurzer Zeit die ganze Besitzung, Wohnhaus nebst Einfahrt, Scheune, Stall und sämmtlichen Einschnitt nieder. Dann zog sich das Feuer auf das Anwesen des Eigenkäthners Ludwig Kotowski hin, der die Scheune und allen Einschnitt verlor. Ferner sind betroffen der Eigenkäthner Gottlieb Buczko mit Wohnhaus und Stall der Wirth Johann Cub mit Wohnhaus und Stall, der Wirth Ludwig Schwarznecker I mit dem Insthause. Trotzdem fünf Spritzen bald zur Stelle waren, und wacker arbeiteten, vermochten sie bei dem lebhaften Winde die Gebäude nicht mehr zu retten.

Stettin, 23. August. Der wegen Ermordung der geschiedenen Schuhmacherfrau Lorke zum Tode verurtheilte Kornträger Maaß wurde heute früh enthauptet.

Bromberg, 22. August. Der in jüdischen Gemeinden- und Kantorenkreisen wohlbekannte Kantor Herr A. Blaustein hierselbst, Begründer und Herausgeber einer Fachzeitschrift für Kantoren und Begründer des Kantorenvereins, feiert am 1. September sein 25jähriges Amtsjubiläum. Seine Kollegen und die hiesige jüdische Gemeinde beabsichtigen, diesen Tag festlich zu begehen und den Jubilar durch besondere Ehrungen auszuzeichnen.

Inowrazlaw, 21. August. Auf grauenhafte Weise gab sich vorgestern Abend ein Soldat der 11. Kompagnie 140. Infanterieregiments den Tod. Nach Beendigung der Schießübung in Montwy hatte er sich versteckt und als Abends ein Zug einlief, warf er sich vor demselben auf die Schienen. Die Maschine ging dem Selbstmörder über Brust und Kopf hinweg, dieselben völlig zermalmend. Angst vor einer wahrscheinlich geringen Strafe soll der Grund des Selbstmordes sein.

Lokales.

Thorn, 24. August.

— **Militärisches.** Zur Besichtigung der 35. Kavallerie-Brigade und der 70. Infanterie-Brigade trifft heute Nacht der kommandirende General des 17. Armeekorps General der Infanterie von Lentze in Begleitung des Chefs des Generalstabes 17. Armeekorps Oberstleutnant von Zwehl, sowie der Kommandeur der 35. Division Generalleutnant von Amann hier ein. Die Besichtigung der 35. Kavallerie-Brigade findet morgen auf dem Lissomitzer Exerzierplatz, die Besichtigung der 70. Infanterie-Brigade am 26. d. Mts. auf dem Exerzierplatz beim Bruschkrug statt.

— **Besichtigung der Stromarbeiten.** Herr Strombau-Direktor Görz hat von Danzig aus auf dem Dampfer „Gotthilf Hagen" eine Weichselreise stromaufwärts bis Thorn angetreten, welche der Besichtigung der jetzt im Gange befindlichen Strombauarbeiten gewidmet ist.

— Folgende **Klage über langsame Abfertigung der mit den Nachtschnellzügen nach Berlin Reisenden** geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung zu: Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe spielten sich gestern Abend beim Abgang der Haupt-Courierzüge über Bromberg und Posen nach Berlin verschiedene recht unangenehme Szenen ab. Die Bahnverwaltung öffnet nämlich zur Expedition für das Publikum nur einen Billetschalter, so daß sich eine Reihe von 25 und mehr Personen vor diesem bildet, die auffallend langsam abgefertigt wird. Inzwischen verläuft die Zeit bis zum Abgang der Züge und es entsteht ein größeres Gedränge, da Jedermann die Abfahrtszeit der Züge zu versäumen glaubt. Zum großen Theil besteht das mit diesen beiden Zügen abreisende Publikum — namentlich jetzt in der Badezeit — aus Ausländern, Russen, welche die Bekanntmachung der Bahnverwaltung, das Fahrgeld abgezählt bereit zu halten, nicht befolgen können, denn eine Wechselstube ist auf unserer Passirstation nicht vorhanden, und die Russen kommen in den meisten Fällen nur mit 100 Mark-Scheinen hier an und haben keine Zeit mehr, erst in die Stadt zu fahren, um die Scheine zu wechseln. — In jedem Falle müßte zu diesen Schnellzügen mindestens noch der mit dem Aufdruck „Posen—Berlin" versehene Billetschalter geöffnet werden, da dann die Abfertigung des Publikums doch etwas schneller vor sich gehen würde. Ein Beamter wird doch wohl bis 11 Uhr Abends noch disponibel sein. Zu wünschen ist ferner, daß die Billetkasse sich mit einer größeren Menge von Kleingeld versieht, oder aber eine Wechselstube einrichtet; denn da auf dem hiesigen Hauptbahnhof der Ausländer wegen doch mit Banknoten gerechnet werden muß, so kann die Bahnverwaltung hier nicht denselben Grundsatz mit dem „abgezählten Geld bereit halten" gelten lassen, wie auf anderen Stationen.

— Ein **Patent** ist Herrn F. Raapke in Mocker auf einen Kiesbagger mit Vorrichtung zur Ablagerung des gesiebten Sandes ertheilt worden.

— In einer Beschwerdesache hat der Herr Minister des Innern kürzlich entschieden, daß zur **Ausstellung von Reisepässen für Reichsangehörige** nicht nur die Polizeibehörde des letzten Wohnsitzes des Antragstellers, sondern auch die des augenblicklichen oder früheren Aufenthaltsortes desselben für zuständig und verpflichtet anzusehen ist. Vorausgesetzt bleibt nur, daß der Antragsteller ausreichend legitimirt ist und daß der Ausstellung des Passes nicht etwa gesetzliche Hindernisse, wie z. B. Staatssteuer-Rückstände oder Nichtverbüßung einer gegen den Antragsteller erkannten Strafe, entgegenstehen, was gegebenen Falls durch Rückfrage vorher festzustellen ist.

— Nach dem 6. Jahresberichte besteht der **Verband katholischer Lehrer Westpreußens** aus 43 Vereinen mit 718 ordentlichen und 140 Ehrenmitgliedern und aus den vier Obmannschaften Elbing mit fünf, Neuteich mit drei, Stuhm mit 15 Mitgliedern und Kgl. Rehwalde bei Rehden mit einem Mitglied. Aufgelöst haben sich die Vereine zu Mühlbanz, Seefeld und Zippnow, wogegen sich in Langenau, Christburg und Barloschno neue Vereine gebildet haben. Keine katholischen Lehrervereine bestehen in den Kreisen Graudenz und Briesen. Durch Tod hat der Verband sieben Mitglieder, durch Austritt und Verzug 15 Mitglieder verloren. Die Verbandskasse weist eine Einnahme von 1307 Mk. und eine Ausgabe von 1150 Mk. nach. Bei der Kellnerstiftung des Verbandes beträgt Einnahme und Ausgabe 2382 Mark.

— Der **deutsche Privat-Beamten-Verein**, welchem auch in Westpreußen viele Zweigvereine angehören, zählt gegenwärtig 14 149 Mitglieder. Die Pensionskasse zählt 3005 ordentliche Mitglieder mit 4780 Versicherungen und 18 248 Antheilen, 96 passive Mitglieder mit 108 Versicherungen und 225 Antheilen. Der Wittwenkasse gehören 1659 Mitglieder mit 2036 Versicherungen und 4238 Antheilen und 111 Rentenempfänger an; der Begräbnißkasse 2919 Mitglieder mit 3281 Versicherungen und 1 884 000 Mark Versicherungssumme; der Krankenkasse 7587 Mitglieder mit einer Versicherung von 1 380 834 Mark Krankengeld im Jahresdurchschnitt.

— **Das hiesige Pionier-Bataillon** ist heute früh zu einer Pionier-Uebung in der Gegend von Gurske und Pensau ausgerückt. Am 27. d. Mts. kehrt der Bataillonsstab und drei Kompagnien in die Garnison zurück, während sich eine Kompagnie an diesem Tage nach Graudenz begiebt und am 31. d. Mts. wieder in die hiesige Garnison zurückkehrt.

— In Betreff der Feier des am Sonntag, den 28. d. Mts. in Bromberg stattfindenden 25jährigen **Stiftungsfestes des Bromberger Landwehrvereins** wird bekannt gegeben, daß außer den kommandirten Kameraden des hiesigen Krieger- und des Landwehrvereins auch andere Mitglieder in beliebiger Anzahl an dem Fest Theil nehmen können. Die Fahrpreisermäßigung wird auch den Damen gewährt. Abfahrt vom Hauptbahnhof, Sonntag früh 7 Uhr 18 Min., am Ueberfährdampfer um 6 Uhr 45 Min.

— Am 3. September feiert der hiesige **Landwehrverein das Sedanfest** im Viktoriagarten durch Theater, Vorträge und Tanz. Anträge auf Einladungen sind bis spätestens den 27. d. Mts. an den Vorstand zu richten.

— In der russischen Gesetzsammlung Nr. 94 ist die Ertheilung der allerhöchsten Konzession zum Bau und Betrieb einer normalspurigen **Eisenbahn von Lublin**, Station der Weichselbahn, **über Zamos-Tomazew an die russisch-österreichische Grenze** zum Anschluß an die bereits fertiggestellte Strecke Lemberg-Belzec enthalten.

— Der **Bau eines Weichsel-Bug-Kanals** von der Weichsel bei Warschau bis zur Mündung des Narew in den Bug ist von der russischen Regierung beschlossen worden.

— **Für die zukünftigen Rekrut**[illegible] sei Folgendes bemerkt: Ein zum Rekrut[illegible] gesetzter junger Mann, der sich in gerich[illegible] Untersuchung oder im Anklagezustande befindet, kann nicht eher in die Truppe eingestellt werden, als bis die Strafsache einschließlich der Strafvollstreckung vollzogen ist. Wer es daher unterläßt, von einer gegen ihn erhobenen A[illegible] klage der Militärbehörde Anzeige zu erstatte[illegible] wird behufs Verbüßung der Strafe wieder von der Truppe entlassen, wobei ganz gleichgülti[illegible] ist, ob er nur einen Tag oder sechs Woche[illegible] bereits gedient hat. Im kommenden Jahr[illegible] wird der Betreffende aber wieder erneut au[illegible] gehoben und eingestellt und zwar ohne An[illegible]

Rechnung der etwa schon gedienten Zeit. Es liegt daher im Interesse eines jeden angehenden Rekruten, gegen den eine gerichtliche Untersuchung schwebt, seine Kontrolstelle sofort davon zu benachrichtigen, damit er von der Gestellung befreit wird.

— In der Graudenzer Straße kam gestern Abend gegen ½7 Uhr in raschem Trabe aus Mocker ein Spazierwagen gefahren, den zwei große bissige Hunde begleiteten, von denen der eine in der Nähe des Militärkirchhofes einen des Weges kommenden barfüßigen kleinen Jungen ins Bein biß. Wie uns ein Augenzeuge des Vorgangs berichtet, wollten die beiden Insassen des Wagens zunächst gar keine Notiz davon nehmen und weigerten sich auch, ihren Namen anzugeben, es stellte sich aber bald heraus, daß man zwei sehr bekannte Herren aus Mocker vor sich hatte, die sich dann schließlich auch dazu bequemten, sich des armen Jungen anzunehmen.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 18 Grad, Nachmittags 2 Uhr 25 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 0,56 Meter.

Culmsee, 23. August. Die Generalversammlung der Aktionäre der hiesigen Zuckerfabrik hat die Dividende für die verflossene Kampagne auf 20 Prozent festgesetzt.

w. **Culmsee**, 23. August. Dit Arbeiterfrau Szymanska hatte heute ihre beiden Kinder im Alter von 1½ und 3 Jahren allein in der Stube zurückgelassen, während im Kamin Feuer war. Plötzlich wurden die Nachbarn durch großes Geschrei dieser Kinder aufmerksam gemacht. Als sie die Stube betraten, war dieselbe mit Rauch gefüllt. Ein Stück brennender Kohle war auf die Diele gefallen und hatte das daneben liegende Holz erfaßt. Das Feuer wurde bald gelöscht. — Das Fräulein Schulz, welches gestern auf dem Zweirade von Grzywna nach Culmsee fuhr, wurde kurz vor der Stadt von dem Fleischergesellen Makowski angefallen. Derselbe hielt seinen Stock in die Räder, so daß die S. in den Chausseegraben geschleudert wurde. M. wurde sofort von Chausseearbeitern festgenommen. — Gestern beging die hiesige freiwillige Feuerwehr das Fest ihres 30jährigen Bestehens. Um 5 Uhr fand eine Schulübung statt, zu welcher der Magistrat und die Stadtverordneten erschienen waren. Nach Schluß der Uebung wurden die Kaufleute Henschel und Wittenberg und Sattlermeister Müller, welche seit Gründung der Wehr angehören, durch Ueberreichung von Diplomen geehrt. Abends fand ein Kommers statt.

Kleine Chronik.

* Ueber Todesfälle von Soldaten in Folge von Hitzschlag mehren sich die Nachrichten. Neuerdings sind zwei Soldaten vom 3. Bataillon des Infanterie-Regts. 68 auf dem Marsch vom Bahnhof Zülpich ins Quartier an Hitzschlag gestorben. Aus Hofgeismar wird berichtet, daß viele Mannschaften des 95. Regiments wegen Hitzschlags in's Lazarett gebracht werden mußten. Der Musketier Hoßfeld aus Schweina war sofort tot.

* Das famose 24 Stunden-Rennen in Halensee soll doch noch abgehalten werden, trotzdem die Berliner Presse fast einstimmig dagegen protestirte. Da die Polizei die Abhaltung desselben an einem Sonntage nicht gestattet, hat sich die Leitung entschlossen, dasselbe am Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. September auszufahren. Bisher haben sich die deutschen Kämpen noch nicht entschließen können, ihre Meldung zu diesem blödsinnigen Fahren abzugeben, dagegen sind die Franzosen Huret, Rivierre und Garet gegen hohe Entschädigungen verpflichtet worden.

* Aus Hammerfest wird gemeldet, daß alle Bemühungen der dort wieder eingetroffenen deutschen Spitzbergen-Expedition unter Th. Lercher, Spuren von Andree aufzufinden, erfolglos geblieben sind.

* Militärische Uebungen mit der Telegraphie ohne Draht werden vom 1. Eisenbahn-Regiment veranstaltet. Eine Abtheilung ist auf dem Pfingstberg bei Potsdam stationirt, um von dort aus mit einer anderen auf den Müggelbergen stehenden Abtheilung telegraphische Zeichen auszutauschen. In der Luftlinie beträgt die Entfernung zwischen beiden Punkten etwa sechs Meilen.

* In einer Privatheilanstalt für Nervenleidende in einem Berliner Vororte, deren Inhaber auf Urlaub gegangen war und die Leitung der Anstalt während dieser Zeit dem Oberwärter überlassen hatte mit der Anweisung, vorkommenden Falles einen Arzt zuzuziehen, hat der Oberwärter einen Kranken, der sich nicht beruhigen lassen wollte, zunächst so geschlagen, daß er mehrere Rippenbrüche davontrug, und nachher ihm so viel Chloralhydrat gegeben, daß er davon sterben mußte. Der Oberwärter ist in Haft genommen worden.

* Der Selbstmord eines 10jährigen Mädchens, der Tochter des Stenographen Guyon, ruft in Paris große Aufregung hervor. Das Kind hatte sich am Donnerstag um 2 Uhr Nachts aus dem Fenster gestürzt und blieb todt im Hofe liegen. Es wollte sich durch den Tod der schlechten Behandlung Seitens der Mutter entziehen. Die Schilderungen der Blätter von dem Zustande des kleinen Mädchens sind haarsträubend. Das Kind bestand in Wahrheit aus Haut und Knochen. Die Beine waren kaum stärker als Finger. Man staunt, wie das Kind sich auf die Fensterbrüstung zu schwingen vermochte. Man vermuthet deshalb, daß die Eltern das Kind aus dem Fenster geworfen haben. Unter diesem Verdachte wurde das Ehepaar Guyon verhaftet.

* Der hochwohlgeborene Herr Landrath. Vor einiger Zeit richtete der Gutsbesitzer Max Kirchstein in Fünfhöfen an den Landrath Hassenpflug in Strelno ein Schreiben, in dem er den Landrath fortgesetzt mit „Euer Wohlgeboren" anredete. Adressirt war das Schreiben: „An den Landrath des Kreises Strelno Wohlgeboren." In der Weglassung der Anrede „Herrn" und der Wahl des Prädikats Wohlgeboren statt Hochwohlgeboren hatte die Strafkammer in Inowrazlaw eine Beleidigung des Landraths erblickt und den Gutsbesitzer zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt. Gegen dieses Urtheil hatte der Verurtheilte Revision eingelegt. Der Reichsanwalt hatte dieselbe für begründet erklärt. Es sei nicht ersichtlich und auch nicht festgestellt, weshalb in der Weglassung von „Herrn", da die Adresse „An den Landrath" ohne Namensnennung lautete, und in der Wahl des Wortes Wohlgeboren statt Hochwohlgeboren eine Beleidigung liegen solle. Ein Anspruch auf solche Prädikate könne überhaupt nicht erhoben werden und im amtlichen Verkehr kämen sie immer mehr in Abnahme. Das Reichsgericht war derselben Ansicht, es hob das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht in Bromberg. Dieses verurtheilte am Sonnabend den Angeklagten wiederum zu 100 Mark Geldstrfe. Kirchstein wird nochmals Revision einlegen.

* Von schweren Gewittern wurde Jütland während der ganzen Nacht auf Dienstag heimgesucht. Ein mit Eisstücken vermischter wolkenbruchartiger Regen ging nieder. An vielen Stellen schlugen Blitze ein. Mehr als 30 Bauernhöfe sind niedergebrannt. Drei Personen wurden getödtet. Viel Vieh ist umgekommen.

* Der Blitz schlug in Herxheim bei Landau in eine Hochzeitsgesellschaft. Die Braut und ihr Vetter wurden getödtet, der Bräutigam gelähmt.

* Verhaftet wurde am Montag Abend der holländische Pianist Sieveking in Ischl nach einem Konzert, weil er vor einem katholischen Priester, der eben mit dem Allerheiligsten zu einem Sterbenden ging, nicht den Hut abgenommen hatte.

* Lebendig begraben wurde in Nanking vor einigen Tagen ein junger Mensch, weil er einen Mordanfall auf seinen Vater machte. Seine fünf Brüder vollzogen, nachdem sie den ungerathenen Sohn zuerst längere Zeit gemartert hatten, unter der Aufsicht des greisen Vaters diesen Akt.

* Die älteste Erwähnung des Petroleums in der Bibel. In dem zweiten Buche der Maccabäer im ersten Kapitel findet sich eine Stelle, die nicht jedem bekannt sein wird und die verschiedene Auslegungen erfahren hat. Es ist bemerkenswerth, daß der darin gegebene Bericht wahrscheinlich die erste Erwähnung des Erdöls in der Bibel enthält, dessen Eigenschaften ganz sachgemäß beschrieben werden. Es ist die Rede davon, daß die Juden während ihrer Gefangenschaft in Persien das Feuer vom Altar in eine tiefe trockene Grube versteckt und dort erhalten hatten, damit es ihnen nicht geraubt werden konnte. Als nun der Prophet Nehemia wieder nach Palästina zurückgesandt war, wollte er das heilige Feuer haben und sandte die Nachkommen der Priester, die es verborgen hatten, ab, um es wieder zu holen. Dann heißt es weiter: „Aber wie sie uns berichtet haben, haben sie kein Feuer, sondern ein dickes Wasser gefunden. Dasselbe hat er sie heißen schöpfen und bringen. Da es nun alles zum Opfer zugerüstet war, hat Nehemia befohlen, sie sollten das Wasser über das Holz und das Opfer, das auf dem Holz lag, gießen. Als sie dasselbe gethan hatten, und die Sonne wohl heraufgekommen war, und die Wolken vergangen, da zündete sich ein groß Feuer an, deß verwunderten sie sich alle." Und weiter: „Darauf hieß Nehemia das übrige Wasser auf den großen Stein gießen. Da ging auch eine Flamme auf, aber sie ward verzehret von Flamme des Feuers auf dem Altar. Dies ist bald lautbar geworden, und vor den König der Perser gekommen, wie man an dem Ort, wo man das Feuer versteckt, Wasser gefunden und dasselbe die Opfer angezündet hätte. Da versuchte es der König auch, und ließ den Ort aussondern und befriedigen (einzäunen), und gab viel Geldes dazu." Was der König mit seinen Untersuchungen für Erfolg gehabt hat, wird nicht berichtet, jedenfalls hat das Erdöl eine praktische Anwendung als Brennstoff nicht gefunden, denn dieselbe stamm erst aus neuester Zeit.

* Splitter. Beim Verlust eines geliebten Wesens bringen die Trauerkleider den Frauen den ersten Trost. — Gewisse Philosophen haben nur so lange Geist, bis man sie versteht. — Man denkt zu schlecht von den Menschen; Böses begehen sie doch häufig ohne Eigennutz.

(Narrenschiff)

* Welche Schüler in Europa haben mehr Ferien als Schultage? Eine sonderbare Frage, wird vielleicht mancher denken, und doch trifft der Fall in Frankreich zu, daß die Zahl der freien Tage die der Arbeitstage um ein Bedeutendes übersteigt. Stellen wir die Ferien der „glücklichen" französischen Schuljugend zusammen, so ergibt sich, wie im „Hann. Cour." ausgeführt wird, Folgendes: Jedes Schulkind hat 64 Tage Sommerferien; Fest Allerheiligen 3 Tage, Weihnachten und Neujahr 10 Tage, Fastendienstag und Aschermittwoch 2 Tage, Ostern 15 Tage, Weißer Sonntag (Konfirmationstag) 3 Tage, Nationalfest im Juli 3 Tage, Sonntage im Jahre 52 Tage. Dazu kommen die in Frankreich ebenfalls freien Donnerstage mit 52 Tagen, und bringen wir außerdem noch besondere Feiertage, Todes- und Gedächtnißtage berühmter Männer, Wahlfest des Präsidenten der Republik und Familienfeste zusammen mit 12 Tagen in Rechnung, so ergeben sich im Ganzen 216 schulfreie Tage und 149 Arbeitstage im Jahr. Da Frankreich noch dazu keinen Schulzwang kennt, so ist die Thatsache erklärlich, daß ein Zehntel der französischen Bevölkerung weder lesen noch schreiben kann.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. August. Da bei den Manövern der Garnison am 17., 18. und 19. d. Mts. sechs Fälle von Hitzschlag vorgekommen sind, verfügte der Kriegsminister die Einstellung aller militärischen Märsche und Uebungen während des Anhaltens der großen Hitze.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 24 August. **Fonds**: fest.

		23. August
Russische Banknoten	216,55	216,70
Warschau 8 Tage	216,10	216,10
Oesterr. Banknoten	170,00	169,95
Preuß. Konsols 3 pCt.	95,40	95,40
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,40	102,40
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	102,30	102,30
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,80	94,90
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	102,30	102,40
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	91,20	91,20
do. " 3½ pCt. do.	99,70	99,60
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,00	100,00
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	101,25	fehlt
Türk. Anl. C.	27,10	26,95
Italien. Rente 4 pCt.	92,70	92,50
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	93,90	94,00
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	201,40	201,20
Harpener Bergw.-Akt.	179,50	179,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	75½	75⅞
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	54,00	54 30

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 24. August.

Loco cont. 70er	54,00 Bf.,	53,20 Gd.	—,— bez.
August	54,00 "	52,70 "	—,— "
Septbr.	54,00 "	52,80 "	—,— "

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 23. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 766—788 Gr. 153—158 M., inländ. bunt 774 Gr. 140 M., inländisch roth 766 Gr. 145 M., transito roth 740—788 Gr. 115—120 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 679—756 Gr. 117 bis 125 M., transito grobkörnig 672—697 Gr. 87 M.

Gerste: transito kleine 609 Gr. 85 M., ohne Gewicht 76½ M.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,45—3,50 M., Roggen- 3,65—3,75 M.

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden hocherfreut
Majorowski und Frau
geb. Engelhardt.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Maurerarbeiten, einschließlich der Lieferung der erforderlichen Materialien, für die Herstellung der Fundamente zu dem eisernen Aufbau eines an der Ecke der Mellien- und Hepnerstraße zu errichtenden Petroleumschuppens sollen im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Angebotsformulare, Bedingungen und Zeichnungen sind werktäglich während der Dienststunden im hiesigen Stadtbauamt einzusehen oder gegen Erlegung von 1,50 Mk. von ebendaher zu beziehen.

Die Angebote sind wohlverschlossen und postfrei bis zum

Mittwoch, den 31. August 1898,
Vormittags 11 Uhr

an das hiesige Stadtbauamt, mit dem Vermerk „Angebot auf Erd- und Maurerarbeiten zu einem Petroleumschuppen" versehen, einzureichen, woselbst zu genannter Zeit die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter erfolgen wird.

Vor Einreichung der Angebote ist eine Bietungskaution von 100 Mk. bei der Kämmereikasse hierselbst im Rathhause zu hinterlegen; der betreffende Hinterlegungsschein ist in dem Verdingungstermin vorzulegen, ohne welchen die Angebote keine Berücksichtigung finden können.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Thorn, den 22. August 1898.

Der Magistrat.

Oeffentliche
Versteigerung.

Freitag, den 26. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts
mehrere Plüschsophas, 1 langen Spiegel, 3 Sophatische, 2 Portieren, 1 Regulator, 1 Vertikow, 5 Hobelbänke
zwangsweise, sowie
1 Nähmaschine, diverse bautechnische Bücher, Küchengeräthe u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Gärtner, Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 26. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich Strobandstraße Nr. 12
1 Schlosserdrehbank
öffentlich zwangsweise versteigern.
Thorn, den 24. August 1898.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
billig zu verkauf. durch **O. Smolbocki,** Friseur.

Fast neue rothe Plüschgarnitur, Sophatisch und Spiegel (nußbaum) umzugshalber billig **zu verkaufen.** Besichtigung bis 4 Uhr Nachmittags.
Zu erfr. in der Expedition dies. Blattes.

Gesucht 3000 Mk. a 6%
Offerten unt. **B. 25** an die Exp. d. Ztg.



Friedr. Wangelin, Dresden 6.

Zahntechnisches Atelier.
Neustädtischer Markt 22
neben dem Königl. Gouvernement.
H. Schneider.

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht.

Die Neuwahl der Beisitzer zum Gewerbegericht der Stadt Thorn für die nächsten drei Jahre findet am

Freitag, den 9. September 1898
Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 5 bis 9 Uhr in der Mauerstraße in den Räumen des Restaurateurs Nicolai statt.

Wählbar sind nur solche Arbeitgeber bezw. Arbeitnehmer, welche das **dreißigste** Lebensjahr vollendet, in dem letzten Jahre für sich oder ihre Familie Armenunterstützung auf Grund des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 6. Juni 1870 und des Ausführungsgesetzes vom 8. Mai 1871 **nicht** empfangen oder die empfangene Armenunterstützung erstattet haben und in dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn seit mindestens 2 Jahren wohnen oder beschäftigt sind.

Als Beisitzer sollen nicht gewählt werden, Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu diesem Amte nicht geeignet sind, ebenso Personen, welche zum Amt eines Schöffen unfähig sind. Die Beisitzer müssen zur Hälfte aus den Arbeitgebern, zur Hälfte aus den Arbeitern entnommen werden. Die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber werden mittelst Wahl der Arbeitgeber, die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeiter mittelst Wahl der Arbeiter auf die Dauer von drei Jahren gewählt.

Wahlberechtigt sind:

a) solche Arbeitgeber, welche das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens einem Jahr in Thorn Wohnung oder eine gewerbliche Niederlassung haben,
b) solche Arbeiter, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahre in Thorn beschäftigt sind oder wohnen.

Personen, welche zum Amt eines Schöffen unfähig sind, sind nicht wahlberechtigt.

Mitglieder einer Innung, für welche ein Schiedsgericht in Gemäßheit der §§ 97 a, 100 d der Gewerbe-Ordnung errichtet ist und deren Arbeiter sind weder wählbar noch wahlberechtigt.

Die Wahl der Beisitzer ist unmittelbar und geheim. Sie erfolgt unter Leitung eines Wahlausschusses nach folgenden gewerblichen Gruppen:

1) der Metallarbeiter d. i. Schmiede, Klempner und Kupferschmiede, Goldschmiede, Maschinenbauer, Schlosser, Spor-, Uhr-, Büchs-, Windemacher und Feilenhauer,
2) der Holzarbeiter und der Baugewerbe d. i. Tischler und Drechsler, Böttcher, Stellmacher, Korbmacher, Schneidemüller, Ziegler, Töpfer, Schieferdecker, Zimmerer und Maurer,
3) der Arbeiter aus den Gewerben für Beschaffung der Nahrungsmittel d. i. Müller, Bäcker und Küchler, Conditoren, Fleischer, Brauer, Destillateure,
4) der Arbeiter aus den Gewerben für Anfertigung von Bekleidungsstücken und verwandten Gewerben, d. i. Schuhmacher, Schneider, Sattler, Täschner, Riemer, Tapezierer, Barbiere, Friseure, Gerber, Färber und Buchbinder,
5) aller übrigen Gewerbetreibenden.

Jede der vorbezeichneten 5 Gruppen hat 2 Beisitzer und zwar **einen** Arbeitgeber und **einen** Arbeitnehmer als Beisitzer zum Gewerbegericht zu wählen.

Die zur Wahl Berechtigten werden hiermit zur Theilnahme an der Wahl eingeladen.

Die an der Wahl sich betheiligenden Personen haben sich vor dem Wahlvorstande, insoweit demselben ihre Wahlberechtigung nicht bekannt, auf Erfordern über dieselbe auszuweisen. Hierzu genügt **für Arbeitgeber** der Gewerbe-Legitimationsschein, bezw. die letzte Gewerbesteuer-Quittung, **für die Arbeitnehmer** ein Zeugniß ihres Arbeitgebers, oder der Polizeibehörde, „daß der Arbeitnehmer daß 25. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens einem Jahre in Thorn wohnt oder in Arbeit steht."

Formulare zu den Zeugnissen für Arbeitnehmer können in der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts, Rathhaus 1 Treppe, in Empfang genommen werden.

Das Wahlrecht ist nur in Person und durch **Stimmzettel** auszuüben; die Stimmzettel sollen nicht mehr Namen enthalten als Beisitzer in der betreffenden Gruppe zu wählen sind.

Thorn, den 22. August 1898.

Der Magistrat.

Geschäftsübernahme.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend, insbesondere den früheren Kunden die ergebene Anzeige, daß ich das

Geschäft

meines Schwagers, des Fleischermeisters Otto Guiring, Gerechtestr. Nr. 1 mit dem heutigen Tage **übernommen habe** und unter dessen Leitung in größerem Umfange weiterführe.

Es wird mein größtes Bestreben sein, **nur gute Waare** zu führen und für reelle und coulante Bedienung zu sorgen.

Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne mit Hochachtung

Carl Wendlandt.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.
Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Garnituren.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.





Es ist allgemein bekannt,

daß **Hodurek's Morteïn** das beste Vertilgungsmittel ist für alle Insekten als: Schwaben, Russen, Wanzen, Fliegen, Motten, Flöhe, Vogelmilben 2c. Käuflich zu 10, 20, 30 u. 50 Pf. (1 Morteïnspritze 15 Pf) in **Thorn** bei **Heinrich Netz.**
A. Hodurek, Ratibor. Fabrik chem.-techn. Artikel u. Korken. Erste Ratiborer Dampfwatten-, Schnellfeueranzünder-, Glanzstärke- und Insektenpulver-Fabrik.

Nach dem Vortrage findet gemüthliches Beisammensein statt.

Kaufleute!

Am Sonntag, den 28. August cr., Abends 8 Uhr
wird im
Saale des Schützenhauses zu Thorn
der Verbandsvorsteher des
deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes
Herr **W. Schack**-Hamburg
in öffentlicher Versammlung
über das Thema sprechen:
Schädigung des Kaufmannsstandes durch die Waarenhäuser und Ramschbazare
und
Wie ist dem Kaufmannsstande zu seinem früheren Ansehen zu verhelfen?
Hierauf: **Freie Aussprache.**

Zu dieser Versammlung werden hiermit eingeladen sämmtliche **selbstständigen Kaufleute** von Thorn und Umgegend, **sämmtliche Handlungsgehilfen,** überhaupt jeder Kaufmann, dem noch nicht jedes Interesse für die Hebung seines Standes verloren gegangen ist, **sowie Alle, welche sich für das Wohl und Wehe des Handelsstandes interessiren.**

Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband.
Ortsgruppe Thorn.
Eintritt frei.





Für mein Herren- u. Knaben-Confectionsgeschäft **suche** per 1. Oktober einen sehr
tüchtigen Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
Aron Lewin, Thorn, Seglerstr. 25.

Klempnergesellen und Lehrlinge
können sofort eintreten **Carl Meinas.**

Malergehilfen und Anstreicher
stellt ein **W. Steinbrecher,**
Hundestraße 9.
Daselbst können sich **Lehrlinge** melden.

Für unser **Getreidegeschäft** suchen
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Lissack & Wolff.

Ein Laufbursche
kann sich melden
Alexander Rittweger.

Bonnen, Wirthin, Köchin, Zimmermädch., Stubenmdch., wie Mädch. jeder Branche nach Warschau, Berlin u. Rheinprovinz bei hoh. Geh., Kellnerlehrlinge, Hausdiener u. Kutscher erhalten sofort Stellung durch
St. Lewandowski, Thorn, Heiligegeiststr. 17, I.

Aufwärterin ges. Strobandstr. 17, 3 Tr. r.

In der Gärtnerei (Leibitscher Thor) von sof.
eine Wohnung
von **2–3 Zimmern** an **ruhige** Miether zu vermiethen. Näheres bei
Moritz Leiser, Wilhelmsplatz 6.

Versetzungshalber ist vom 1./10. 98 eine **Wohnung,** besteh. aus 3 Zim. und Zubeh. Hofstraße 7, 1 Tr., Thorn 3, billig zu verm.

Achtung! Achtung!

Ia Prima neue Salz-Dill-Gurken.

1/1 Tonne	270 Pfd.	Brutto Mk.	20.00
1/2 "	130 Pfd.	"	11.00
1/4 "	65 Pfd.	"	6.00
1/8 "	35–40 Pfd.	"	3.50
1/16 "	20 Pfd.	"	3.00

Delikateß-Feinschnitt-Sauerkohl.

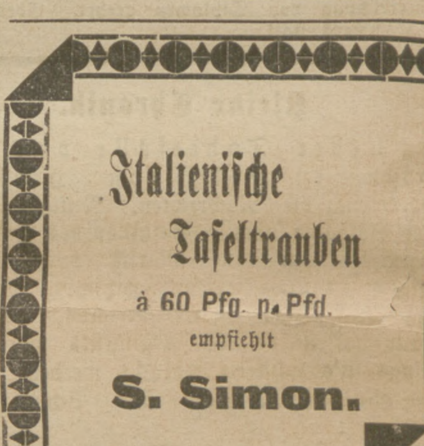
1/1 Tonne	270 Pfd.	Brutto Mk.	13.00
1/2 "	130 Pfd.	" "	7.00
1/4 "	65 Pfd.	" "	3.50
1/8 "	35–40 Pfd.	" "	2.50

Prima Speisezwiebeln Ctr. " 4.50

ferner **Senf- und Pfeffergurken, Knoblauch** und alle **Gemüsesorten** billigst. Alles incl. Faß ab Lager per Nachnahme. Große und billige Bezugsquelle für Händler.
Liegnitz. **Heinrich Pohl.**

In meinem renovirten Restaurant mit neuer Möbelausstattung und vorzüglichster Beleuchtung veranstalte ich am **Sonnabend, den 27. August** ein
Einweihungsfest
verbunden mit
Familienkränzchen,
wozu ich die hochgeehrten Herrschaften Thorn's und Umgegend ganz ergebenst einlade.
Militär ohne Charge hat keinen Zutritt.
Für gute Getränke, sowie freundliche Bedienung werde stets Sorge tragen.
M. Hoppe, Bromb. Vorst., Mellienstr. 66.

Neuen Tafelhonig
(chemisch rein)
empfing und empfiehlt
R. Rütz.



Malton-Weine
Portwein, Sherry und Tokayer
1/1 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.
Oswald Gehrke,
Thorn, Kulmerstraße.

Heute: Frisches Fleisch,
zu Sonnabend: junges, ganz fettes
offerirt die Roßschlächterei
Bäckerstr. 25 u. Mocker, Lindenstr. 8.

Möblirte Zimmer
mit u. ohne Pension zu verm. **Araberstr. 16.**

Lampenschirme
sowie den so beliebten u. **ärztlicherseits empfohlenen** Augenschutzschirm „Hygieia"
in ganz neuen Façons und Farben bei
Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Mocker Sackgasse 7 sowie **Bromb. Vorstadt 91,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**
Louis Kalischer.

500 M. Belohnung!
demjenigen, welcher mir nachweist, daß meine Betten nicht volle Mannneslänge sind. **Neue rothe Betten, Ober-, Unterbett u. Kissen,** reichlich mit weich. Bettf. gefüllt, zus. 12½ M. **Prachtv. Hotelbetten** nur 17½ M. Sehr empfehlenswerth **roth-rosa Cöper-Herrschaftsbetten** nur 22½ M. Ueber 10,000 Familien haben m. Betten im Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. H., Thorn.